

Bernd Tönjes

Vorsitzender des Vorstandes
RAG-Stiftung

Rede anlässlich des Presse-Jahresgesprächs

am 10. Juni 2026

in Essen

1. Teil

Sendesperfrist: 10. Juni 2026, 11:00 Uhr

– Es gilt das gesprochene Wort –

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserem Presse-Jahresgespräch 2026. Einige von Ihnen kommen, wie ich weiß, geradewegs aus der Innovationspressekonferenz von Evonik. Ich bin sicher, das waren interessante Einblicke. Daran wollen wir nahtlos anknüpfen.

Bevor wir zu den Zahlen des abgelaufenen Geschäftsjahres und zu aktuellen Entwicklungen kommen, möchte ich hier noch einmal unsere neue Kollegin im Vorstand, Kerstin Terhardt, sehr herzlich begrüßen. Frau Terhardt hat ihr Amt am 7. Mai von Dr. Jürgen Rupp übernommen, der zu diesem Zeitpunkt in den wohlverdienten Ruhestand gewechselt ist – einen Tag zuvor erfolgte die Staffelübergabe gewissermaßen im Rahmen der Frühjahrssitzung unseres Kuratoriums. Liebe Frau Terhardt, wir freuen uns, dass Sie an Bord sind. Vielleicht möchten Sie sich an dieser Stelle selbst einmal kurz vorzustellen.

[Vorstellung Frau Terhardt]

Vielen Dank, Frau Terhardt, auch wir freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Nach meiner Wahrnehmung haben Sie sich mit beeindruckendem Tempo in die Sachverhalte des Nachbergbaus und seiner Finanzierung eingearbeitet. Ich möchte hinzufügen: beileibe nicht jeder oder jede CFO hat die freudige Pflicht, gerade einmal dreißig Tage nach Antritt das Zahlenwerk des Vorjahres vorstellen zu dürfen. Sie haben, was das angeht, vom Start weg den Turbo eingelegt und das ist auch gut so: Denn wir haben uns viel vorgenommen. Die vergangenen knapp acht Jahre seit Ende des aktiven Steinkohlenbergbaus in Deutschland haben gezeigt: das Stiftungsmodell hat sich selbst noch unter den denkbar schwierigen Rahmenbedingungen der zurückliegenden Krisenjahre bewährt. Jetzt setzen wir alles daran, diese Resilienz als Investorin weiter zu festigen und auszubauen. Ich darf vorwegnehmen: Wir tun dies von einer guten Grundlage aus. Auch wenn uns das Jahr 2025 – ich muss wohl sagen: erneut – viel abverlangt hat, waren wir in diesem schwierigen Umfeld doch solide unterwegs. Allen Widrigkeiten zum Trotz hat die RAG-Stiftung sämtliche ihrer Verpflichtungen erfüllt. Wir haben die Ewigkeitslasten aus dem Nachbergbau zum nunmehr siebten Mal bedient und zusätzlich die Rückstellungen zur langfristigen Absicherung der Ewigkeitslasten weiter erhöht. Dabei haben wir die Diversifizierung des Stiftungsvermögens vorangetrieben und verbleibende Konzentrationsrisiken reduziert.

Im Detail:

Unser Vermögen belief sich zum Jahresende auf 15,9 Mrd. € und ist damit gegenüber Vorjahr (Vorjahr: 17,0 Mrd. €) um 1,1 Mrd. € gesunken. Allerdings wurde der Rückgang unseres Vermögens im bisherigen Jahresverlauf in Teilen auch schon wieder aufgeholt. So lag es Ende April bei 16,5 Mrd. €. Zwei Dinge werden daran deutlich. Erstens: Primär ausschlaggebend für die satzungsgemäße Zahlung der Ewigkeitslasten ist nicht die Höhe des Stiftungsvermögens zu einem gegebenen Stichtag, sondern die Fähigkeit, sämtliche Verpflichtungen aus laufenden Kapitalerträgen bedienen zu können.

Und zweitens: Die besagten Marktwertschwankungen beruhen insbesondere auf zwei Faktoren. Auf der Situation in der chemischen Industrie und in der Wohnungswirtschaft, ausgedrückt im Aktienkurs von Evonik und der Peers der Vivawest. Diese Entwicklungen bekommen wir natürlich auch bei der Stiftung ganz unmittelbar zu spüren und das ist der beste Grund dafür, warum Diversifizierung und Selektivität unseres Anlageportfolios ein prioritäres Ziel bleiben – mit weniger Komplexität im Beteiligungsportfolio und mit schnelleren Reaktionszeiten und wachsender Ertragskraft bei den liquiden Kapitalanlagen. Daran arbeiten wir.

Die wachsende ökonomische Robustheit, die damit einhergeht, ist entscheidend für unseren Auftrag. Denn der trägt, wie Sie wissen, kein „Verfallsdatum“, sondern ist zeitlich unbefristet.

Der **Jahreserfolg** der RAG-Stiftung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei rund 420 Mio. € (Vorjahr: 965 Mio. €). Das ist dann auch der Betrag, den wir der **Rückstellung für Ewigkeitslasten** zugeführt haben. In Summe belaufen sich diese Rückstellungen abzüglich der 2025 angefallenen Ausgaben nunmehr auf rund 10 Mrd. €.

Für die **Ewigkeitsaufgaben** verausgabte die Stiftung im Jahr 2025 309 Mio. € (Vorjahr: 288 Mio. €). Das liegt in dem Umfang, den wir erwartet haben. Mehraufwendungen durch Inflation und steigende regulatorische Anforderungen haben wir eingepreist. Sie liegen rund 20 Mio. € über Vorjahr. Die Tendenz bleibt steigend.

Die von der RAG-Stiftung seit Ende des deutschen Steinkohlenbergbaus getragenen Ausgaben für Ewigkeitslasten summierten sich zum Stichtag 31.12.2025 auf rund 2 Mrd. €. Die tatsächliche Marke von 2 Milliarden € wurde im 1. Quartal 2026 dann

erstmals überschritten. Diese Summe hat die Stiftung geräuschlos geleistet – und zwar ausschließlich aus Erträgen, nicht aus der Substanz.

Ich möchte an dieser Stelle kurz auf das eingehen, was in den vergangenen Wochen auch in der Presse zu lesen war. Richtig ist: erstmalig seit den Jahren 2014/2015 haben der Bundesrechnungshof und die Landesrechnungshöfe Nordrhein-Westfalens und des Saarlandes eine ausführliche Prüfung der Haushalts- und Wirtschaftsführung der RAG-Stiftung vorgenommen. Die Prüfung bestätigt an vielen Stellen die Sorgfalt und Leistungsfähigkeit unserer internen Prozesse. Sie enthält aber auch Mutmaßungen darüber, der Stiftungszweck sei langfristig nicht ausreichend abgesichert. Nun kann man natürlich nach Maßgabe eines „Was-wäre-wenn“ trefflich darüber philosophieren, was wäre, wenn die Stiftung einmal keinen Jahresgewinn erzielen, sondern umgekehrt auf ihre Rückstellungen zugreifen müsste. Allein: wir müssen es nicht. Wir zahlen Jahr für Jahr zuverlässig ein. Wir leben auskömmlich von unseren laufenden Beteiligungs- und Kapitalerträgen. Und wir werden das auch in Zukunft tun. Das ist im Übrigen nicht nur Ergebnis unserer eigenen Prognosen und Planungen, sondern das bestätigen uns so auch die Wirtschaftsprüfer mit ihrem unabhängigen Testat. Die sagen klipp und klar: Die RAG-Stiftung hat eine stabile Bilanz und ist finanziell grundsolide aufgestellt.

Also, um es kurz zu machen: Wir sind in Deutschland ja zuweilen ganz gut darin, uns selber kleinzureden, aber irgendwo ist auch mal gut. Die Empfehlungen der Rechnungshöfe erörtern wir sachlich und unaufgeregt. Etwa, wie wir bestehende Konzentrationsrisiken weiter abbauen oder die Profitabilität unserer Kapitalanlagen in einer vernünftigen Balance potenzieller Chancen und Risiken weiter steigern können. Manche Anregungen der Rechnungshöfe werden wir dabei sicherlich aufgreifen. Wenn alle abschließenden Ergebnisse der Rechnungshöfe vorliegen, werden wir diese Ende des Jahres unserem Kuratorium vorstellen.

Damit komme ich zu **Evonik**. Evonik befindet sich weiterhin in einem schwierigen konjunkturellen Umfeld. Dennoch ist unsere nach wie vor größte Einzelbeteiligung besser als erwartet in das erste Quartal 2026 gestartet. Das bereinigte EBITDA lag mit 475 Mio. € leicht über der Prognose. Auch das zweite Quartal ist gut angelaufen. Hier konnte Evonik von einer Sonderkonjunktur profitieren, da sich Kunden vor dem Hintergrund erwarteter Engpässe eindecken. Alles in allem erwartet Evonik für das Gesamtjahr 2026 weiterhin ein bereinigtes EBITDA zwischen 1,7 und 2,0 Mrd. €.

Wie auch immer sich die weitere weltpolitische und weltwirtschaftliche Lage entwickeln mag – mit dem Effizienzprogramm Evonik Tailor Made hält der Evonik-Vorstand den anhaltenden Widernissen nach Kräften entgegen. Seit dem vergangenen Jahr ist das Programm gut vorangekommen. Auch im laufenden Jahr wird Evonik Tailor Made seinen Beitrag zu Kosteneinsparungen, schlankeren Hierarchien und schnelleren Entscheidungsprozessen wie geplant leisten. Wir jedenfalls glauben fest und unverändert an das Potenzial, das in Evonik steckt. Auch im Peervergleich hat sich die Aktie seit Anfang des Jahres sehr zufriedenstellend entwickelt, um rund 30 % plus. Das zeigt uns, wie viel Widerstandskraft gerade in der Spezialchemie steckt.

Anfang Februar hatte der Evonik-Vorstand eine Anpassung der Dividendenpolitik verkündet. Die Ausschüttung an die Aktionäre soll künftig in der Spanne zwischen 40 und 60 % des bereinigten Konzernergebnisses liegen. Anwendung findet dies erstmals in der Ausschüttung für das Geschäftsjahr 2026. Übergangsweise hat die Hauptversammlung am 3. Juni den Vorschlag über 1,00 € je Evonik-Aktie für 2025 angenommen. Das entspricht einer Dividendenrendite von derzeit rund 6 %. Für die Aktionäre ist das ebenso attraktiv, wie es gut für das Unternehmen ist. Denn der Beschluss gibt dem Management mehr Beweglichkeit bei der Investition in ausgewählte Zukunftsprojekte und ermöglicht einen weiteren Abbau der Verschuldung.

Besonders freut es mich, dass wir Mitte April im Aufsichtsrat der Evonik die Nachbesetzung auf der wichtigen CFO-Position entscheiden konnten. Bereits zum 1. Mai hat Michael Rauch seine neue Aufgabe übernommen. Herr Rauch bringt die notwendige Erfahrung in Umbruchsituationen mit. Auch haben wir entschieden, dass Christian Kullmann bis 2030 Vorstandschef von Evonik bleibt. Er steht für Stabilität und Kontinuität in herausfordernden Zeiten. Damit ist das Vorstandsteam wieder komplett und bereit, die gesteckten Ziele anzugehen.

Zur **RAG**: Wie Sie wissen, ist die RAG seit 2019 die operative Betreiberin der dauerhaften Bergbaufolgeaktivitäten. Wir als RAG-Stiftung finanzieren die ewigen Arbeiten rund ums Wasser – naturgemäß mit einem besonderen Augenmerk auf Kostendisziplin und nachhaltige Tragfähigkeit der Konzepte.

Bei der Umsetzung der optimierten Grubenwasserkonzepte hat die RAG im vergangenen Jahr und zu Beginn des Jahres 2026 erneut große Fortschritte gemacht. Dabei möchte ich zwei Highlights hervorheben:

Beim Grubenwasserkanal in Ibbenbüren – dem mit über 200 Mio. € derzeit größten Investitionsprojekt der RAG – erfolgte die Inbetriebnahme des Fließgerinnes West Ende 2025 und auch die Grubenwasseraufbereitungsanlage in Gravenhorst ist bereits im Testbetrieb mit Wasser aus dem Westfeld. Final kann künftig, und ich wiederhole das immer wieder gerne, das aufbereitete Wasser ohne Pumpeneinsatz in die Aa geleitet werden.

Im Saarland wurden rund 14 Jahre nach Stilllegung des Bergwerks Saar am 8. Dezember 2025 die Pumpen am Standort Duhamel abgestellt. Die Pumpen am Standort Reden folgten am 5. Mai dieses Jahres – ein wahrer Meilenstein. Die bis dahin gegenüber der Ursprungsplanung aufgelaufenen Mehrkosten für das energieintensive Pumpen des Grubenwassers aus großer Tiefe belaufen sich auf mehr als 100 Mio. €. Das Wasser soll nun auf -320 m NHN ansteigen. Parallel soll es mit Beantragung und Umsetzung eines weiteren schrittweisen Wasseranstiegs und schließlich – nach dem Modell Ibbenbüren – mit dem freien Ablauf in die Saar weitergehen.

In Summe hat die RAG Aktiengesellschaft bis Ende 2025 rund 1,65 Mrd. € in die Grubenwasserhaltung investiert. Entsprechend der Planung folgen ab 2026 weitere rund 1,86 Mrd. €.

Wir erwarten, dass die Kosten, für die von der Stiftung zu tragenden Ewigkeitsaufgaben, langfristig höher liegen werden als ursprünglich veranschlagt. Mit einem weiteren Anstieg rechnen wir insbesondere bis 2035, weil erst bis dahin alle Investitionen getätigt sein werden. Gleichzeitig gehen wir aber auch davon aus, dass es aufgrund des bereits genehmigten Grubenwasseranstiegs und der geplanten Eigenstromproduktion aus erneuerbaren Energien der RAG gegenläufige Effekte geben wird. Dabei mahne ich an einer Stelle zur Vorsicht: Die Ewigkeitsaufgaben sind klar definiert. Zusätzliche Anforderungen lassen sich nicht unbegrenzt draufsatteln. Dies ausgeschlossen, bin ich sicher, dass wir mit den steigenden Kosten werden umgehen können.

Noch ein paar Sätze zu unserem Startup-Engagement, bevor meine Vorstandskolleginnen zu **Vivawest** und **RSBG** sowie zu unseren **Förderaktivitäten** berichten werden.

Investitionen in ein lebendiges Start-up-Ökosystem im Umfeld der RAG-Stiftung betrachten wir im Gesamtrahmen unserer Engagements im Bereich der Wachstumsfinanzierung. Umso mehr hat es uns gefreut, dass die BRYCK Startup Alliance sowie SouthwestX im Saarland, wo wir ebenfalls engagiert sind, im vergangenen Jahr als Leuchtturmprojekte des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ausgezeichnet wurden. Die Auszeichnung basierte explizit auf der Ausschreibungsbedingung langfristiger Wirtschaftlichkeit und Renditeorientierung. Das gibt uns als Investoren in diesem Bereich, das gibt BRYCK und auch SouthwestX Rückenwind. Nach dem Vorbild von UnternehmerTUM in München zielen beide darauf ab, in wenigen Jahren profitabel zu arbeiten.